

Fischer, Georg

Ändern sich mit dem Nationalsozialismus die Lehrinhalte? Eine exemplarische Analyse der Angebotsstruktur und Zusammensetzung der Lehrenden an der Volkshochschule Groß-Berlin zwischen 1930 und 1945

Ebner von Eschenbach, Malte [Hrsg.]; Stimm, Maria [Hrsg.]; Dinkelaker, Jörg [Hrsg.]: Volkshochschulen im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts I. Abendvolkshochschulen. Materialbasierte Analysen zur Vielfalt ihrer Institutionalisierung in der Weimarer Republik. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 274-293. - (Historische Bildungsforschung)



Quellenangabe/ Reference:

Fischer, Georg: Ändern sich mit dem Nationalsozialismus die Lehrinhalte? Eine exemplarische Analyse der Angebotsstruktur und Zusammensetzung der Lehrenden an der Volkshochschule Groß-Berlin zwischen 1930 und 1945 - In: Ebner von Eschenbach, Malte [Hrsg.]; Stimm, Maria [Hrsg.]; Dinkelaker, Jörg [Hrsg.]: Volkshochschulen im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts I. Abendvolkshochschulen. Materialbasierte Analysen zur Vielfalt ihrer Institutionalisierung in der Weimarer Republik. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 274-293 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-322097 - DOI: 10.25656/01:32209; 10.35468/6134-13

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-322097>

<https://doi.org/10.25656/01:32209>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipt.de
Internet: www.pedocs.de

Georg Fischer

Ändern sich mit dem Nationalsozialismus die Lehrinhalte?

Eine exemplarische Analyse der Angebotsstruktur und Zusammensetzung der Lehrenden an der Volkshochschule Groß-Berlin zwischen 1930 und 1945¹

1 Ausgangspunkt

Jenseits der kontroversen Beurteilungen, ob das Jahr 1933 für die deutsche Volksbildung einen ‚Bruch‘ darstellte oder ob und welche Kontinuitäten feststellbar sind, wirken die zwölf Jahre der nationalsozialistischen Diktatur auf unser aller Lebensbedingungen noch heute. Die Analyse von Materialien (Lehr- und Arbeitsplänen, Statistiken) der Volkshochschule Groß-Berlin (VhGB) kann Einsichten in die nationalsozialistischen Herrschaftsmethoden geben und hilfreich sein, die heutige politische Erwachsenenbildung als Demokratisierungsfaktor zu gestalten. Für die aktuelle politische Erwachsenenbildung gilt es daraus Konsequenzen zu ziehen.

Der Aufsatz fokussiert vor diesem Hintergrund Transformationsprozesse² der VhGB, die den Wahrnehmungshorizont der Institution und ihrer Akteure veränderten und zu einem Bedeutungswandel führten. Denn die ‚Transformation‘ der VhGB zwischen 1930 und 1945 reduzierte die Bedeutung von ‚Volksgemeinschaft‘ und ‚deutscher Volksbildung‘ auf die Definitionen des Nationalsozialismus (NS). Der Transformationsbegriff ermöglicht, die inhärenten „Zeitverhältnisse zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in eine narrative Sinnordnung [zu] bringen“³.

Der im Folgendem dargestellte empirische Blick auf die VhGB versucht, „drei Ebenen (Gesellschaft, Institution und Individuum) zusammenzubringen und mit Lernhandeln über das gesamte Erwachsenenalter (auch kritisch) in Verbindung zu setzen“⁴. Referenzpunkt sind dabei die identifizierten Transformationsprozesse (vgl. Abschnitt 2). Daher gilt es, die drei Ebenen allgemein einzuführen. Zunächst steht dafür die *Zielgruppe* der VhGB im Fokus;

1 Der Aufsatz verdankt sich den Anregungen weiterer Personen, insbesondere Francesca Baker, die in ihrer Masterarbeit (Baker 2021) Friedrich Solger als exemplarischen Fall herausstellt. Die Quellenfunde und Forschungen ermöglichten eine Spezifizierung der 1981 veröffentlichten Dissertation ‚Erwachsenenbildung im Faschismus‘ (Fischer 1981). Die schon damals existierenden Bewertungsunterschiede, ob der Zeitraum 1933 bis 1945 ein ‚Bruch‘ oder ein ‚Zwischenglied‘ der Erwachsenenbildungsgeschichte sei, bestehen bis heute (vgl. Urbach 1967, 1971, 1974; Keim & Urbach 1976; Fischer 1981, 2020; Tuguntke 1988; Langewiesche 1989; Feidel-Mertz 1994, 2009; Wolgast 1996; Olbricht 2001; Seitter 2007; Steuer 2017; Alke & Stimm 2019; Spurensuche 2020).

2 Diese Transformationsprozesse beziehen sich auf „Veränderungen zweiter Ordnung“ (Schäffter 2014, 2), die nicht den Regimewechsel beschreiben, sondern den gleitenden Übergang in den Blick nehmen, wenngleich dieser „paradigmatische Veränderungen“ (Schäffter 2014, 3) beinhaltet.

3 Schäffter 2014, 3, wenn von soziologischem Zugang ausgegangen würde, wären Lebensläufe und Ich-Dokumente von lokalen Akteuren zu behandeln (Fischer 2010).

4 von Felden & Schmidt-Lauf 2015, 12

1930 definiert als „Erwachsene, die keine höhere Schulbildung erhalten haben“⁵, 1937 definiert als „Menschen, [...] die nach geistiger Weiterbildung streben in dem Wunsch, erworbene Kenntnisse nicht nur zur Befriedigung persönlicher Wünsche anzuwenden, sondern durch sie dem Vaterland zu dienen“⁶. Beide Formulierungen reagieren auf gesellschaftliche Realitäten.

Die potenzielle Zielgruppe der VhGB umfasste Ende der 1920er Jahre 3,7 Millionen Erwachsene von 4,3 Millionen Einwohner*innen in Berlin.⁷ Obwohl eine soziale und mentale Aufgliederung nur schwer erstellt werden kann, sollte bewusst sein, dass alle Volksbildungsangebote zusammen nur von einem geringen Anteil der Erwachsenen ‚belegt‘ wurden, das heißt, dass diese als gebührendzahlende Hörer*innen registriert wurden.⁸ Die ca. 164.000 *Nutzenden*⁹ der VhGB zwischen Oktober 1930 und Dezember 1944 entsprechen einem Anteil von 4,4 % der erwachsenen Berliner Einwohner*innen.¹⁰ Das heißt, dass etwa 440 von 10.000 erwachsenen Einwohner*innen Groß-Berlins die VhGB frequentierten. Zahlenmäßig war dies ein enormer Erfolg gegenüber den 1920er Jahren, denn Theodor Geiger nannte es in dieser Zeit zielführend, wenn von „zehntausend Menschen mittleren Alters aus den arbeitenden Volksklassen fünf oder zehn“¹¹ die Volksbildung nutzen würden. Plausibel geht die Differenz der Nutzendenzahlen zwischen den Jahrzehnten auf folgenden Unterschied zurück: Mitte der 1920er Jahre war ‚geisteswissenschaftliche Bildung‘ das Ziel der Volksbildung und daher überwiegend im Angebot vorzufinden,¹² während in der VhGB zehn Jahre später über 70 % der Nutzenden Bildungsangebote zum lebenspraktischen Lernen (im Sinn der ‚realistischen Wende‘ etwa Mitte der 1960er Jahre) belegten.¹³ Allerdings ergab die Auswertung der nationalsozialistischen ‚Kernzeit‘ (1936-1942), dass nur 2,1 % aller Erwachsenen nummerierte Kurse belegten (vgl. Abschnitt 3.2), also der Erfolg in den Jahren 1936 bis 1942 nur etwa halb so groß war wie während des gesamten Untersuchungszeitraums.¹⁴ Allgemein gilt, dass zwischen Herbst 1930 und März 1945 nicht von ‚Freiwilligkeit der Teilnahme‘ in der Erwachsenenbildung gesprochen wird.¹⁵ Realität war jedoch, dass die Nut-

5 Lehrplan 1930/31, 1

6 Arbeitsplan 1937/38, 3

7 Statista Research Department 2023

8 Neben der VhGB war die Humboldt-Hochschule der bedeutendste Anbieter von Bildungsangeboten für Erwachsene. Beide zusammen zählten 1932 lediglich 41.491 Belegungen (Urbach 1967, 173).

9 Der Begriff bezeichnet die Einzelpersonen, zeitgenössisch ‚Hörer‘. Als solche buchten sie oftmals mehr als einen Kurs, das heißt, die statistisch angegebene Menge an ‚Belegungen‘ ist ggf. höher als die real das Angebot nutzenden Menschen.

10 LAB 6; eigene Berechnungen

11 Geiger 1928; Theodor Geiger war von 1920 bis 1928 Geschäftsführer der VhGB und deckte „das latent Faschistoide in den industriellen Großgesellschaften“ (Geiger 1984, 16) auf.

12 vgl. Urbach 1971

13 eigene Berechnungen; vgl. auch Abschnitt 3.2

14 eigene Berechnungen; vgl. auch Abschnitt 3

15 Generell ging und geht die Erwachsenenbildung davon aus, dass die ‚Hörer‘ nach eigenen Interessen Kurse auswählen. Je nach den Rahmenbedingungen wurden sowohl das Angebot als auch die Zugangsmöglichkeiten eingeschränkt. So bestimmte die VhGB ab 1933, dass nur ‚Arier‘ teilnehmen durften (vgl. Arbeitsplan 1933/34). Die historische Erfahrung führte nach 1945 zu einem eigenartigen Kurzschluss: Ein Lernangebot in der nationalsozialistischen Diktatur habe die Teilnehmenden dazu ‚verführt‘, dieselbe zu unterstützen; es sei so manipulativ gewesen, dass die Teilnehmenden ‚eigentlich‘ nicht mehr „wirklich freiwillig Kurse buchten. Die Miterlebenden [...] wurden in den Strudel der Ereignisse hineingezogen und waren so(mit) außerstande, [...] (sich) einen Überblick zu verschaffen“ (Programm Volkshochschule Stuttgart 1954 zit. n. Ciupke & Reichling 1996, 47). Wenn dann hinzugefügt wird, dass die Ziele der nationalsozialistischen Volksbildung und Schulung

zenden sich nach ihren Interessen die Kurse auswählten, Gebühren bezahlten und so viele Termine wahrnahmen, wie sie wollten. Auch war es die freie Entscheidung der Lehrenden, in der VhGB nebenberuflich¹⁶ zu arbeiten. Wurde ihr (ohne Zwang eingereichtes) Angebot ins Programm genommen, gebucht und genutzt, so konnten sie (mikrodidaktisch) weitgehend in ihrem eigenen Stil unterrichten.¹⁷

Nach der Machtübertragung an den NS veränderte sich die ‚Rahmung‘ der *Institution* Volkshochschule, im konkreten der VhGB, entscheidend und gewaltförmig. Die „nationalsozialistische Erwachsenen-Erziehung“¹⁸ wirkte bis zum Ende von ‚Großdeutschland‘ prozesshaft Menschen ausgliedernd und Angebote erweiternd ein: Menschen, die nicht „arischer Abstammung“¹⁹ waren, durften nicht mehr teilnehmen. Systemkritischen – die Hälfte der bis zum April 1933²⁰ in der VhGB Kurse anbietenden – Lehrenden wurde die Weiterarbeit verwehrt. Den Religionsgemeinschaften wurde verboten, für ihre Lernangebote den Begriff Erwachsenenbildung zu benutzen, die jüdische Erwachsenenbildung wurde zudem isoliert und nach 1938 eliminiert.²¹

Die nach 1933 im Amt gebliebenen und sich publizistisch äussernden „Vertreter der traditionellen Erwachsenenbildung“²² trugen in der ‚Umbauphase‘ (1933-1936) wesentlich dazu bei, dass sich die ‚nationalsozialistische Erwachsenen-Erziehung‘ in zwei Stilen²³ ausgeprägte und *Gesellschaft* mit gestaltete:

(a) ‚Nationalsozialistische Volksbildung‘ wurde jenen Erwachsenen angeboten, die keine große Nähe zur ‚nationalsozialistischen Weltanschauung‘ hatten.²⁴ Verortet war diese „in einer nationalsozialistischen Gemeinschaft“ (NSG)²⁵, hier dem Amt Deutsches Volksbildungswerk in der Deutschen Arbeitsfront/NSG Kraft durch Freude. Ihre Hauptaufgabe bestand „nicht darin, das nationalsozialistische Gedankengut verstandesmäßig zu über-

darin bestanden, das ‚Menschenmaterial‘ „nicht mehr frei sein“ (Becker & Studt 2012) zu lassen, wird dem Zeitraum von 1930 bis 1945 abgesprochen, ‚echte‘, ‚wahre‘, ‚eigentliche‘ Erwachsenenbildung betrieben zu haben.

- 16 Die 384 Kurse im Arbeitsplan 1937/38 wurden von 225 Lehrenden angeboten. Nur Konrad Kosmehl (2 Kurse) war als Leiter der VhGB fest angestellt, Erich Rein (14 Kurse) lebte ausschließlich von Honoraren der VhGB. Daraus errechnet sich, dass 95,5 % der Kurse von nebenberuflich tätigen Lehrenden angeboten wurden.
- 17 Formal musste das ‚Kulturpolitische Archiv‘ im Amt Rosenberg der Lehrendenliste zustimmen (Schr DAF); es war aber überlastet.
- 18 Fischer 2020, 78; Der Erziehungsbegriff greift historische und zeitgenössische Entwicklungen der ‚Ternare Pflege-Zucht-Bildung‘ (Willmann 1882) und des ‚Hineingelebterdens‘ (Petersen 1969 [1924]) auf.
- 19 Arbeitsplan 1933/34, 6
- 20 Von 119 Lehrenden des Arbeitsplans 1932/33 finden sich im Arbeitsplan 1933/34 noch 59 (vgl. Arbeitsplan 1932/33; Arbeitsplan 1933/34), sechs davon boten dann auch explizit nationalsozialistische Themen an: Univ.-Prof. Dr. Paul Deegener, Univ.-Prof. Dr. Friedrich Solger, Dr. G. Fiedler, Univ.-Prof. Dr. J. Reiffert, Ob.-Stud.-Dir. Dr. E. Chudzinski, Dr. W. Hanisch (vgl. Arbeitsplan 1933/34).
- 21 vgl. Simon 1959; Waller 2017
- 22 Urbach 1974, 784
- 23 Stil als fachlich-personale Beschreibung, Untersuchung und Wertung (vgl. Friedenthal-Haase 1999, 111); Dietrich Urbach (1974) deutet diese Unterscheidung ebenso an: „Schulung und Volksbildung war für viele Funktionsträger in der NSDAP ein Synonym; die Gemeinden und andere Träger von Volksbildungseinrichtungen sahen hier verschiedene Aufgabengebiete“ (Urbach 1974, 788).
- 24 Die Zielgruppe ‚nationalsozialistischer Volksbildung‘ umfasste alle erwachsenen Deutschen abzüglich derer, die sich durch Eintritt in die NSDAP oder einen ihrer angeschlossenen Verbände schon zum Nationalsozialismus bekannt hatten. Letztere bildeten die Zielgruppe für die ‚Schulungen‘.
- 25 Urbach 1974, 784

mitteln, sondern die Willenshaltung des deutschen Volkes zu fördern²⁶. In der ‚Kernzeit‘ (1936-1942) wurden „der Ausgleich für abgeschnittene Bildungschancen, [...] Sprachkurse, [...] Bildungsangebote in Lazaretten [...] die Weiterbildung von Soldaten durch Fernunterricht“²⁷ zu ihren Aufgaben.

(b) ‚Schulung‘ der Funktionsträger und Dienstverpflichteten verwies auf „die große Mittlernaufgabe, das Führerkorps [...] innerlich durchzubilden und zu festigen“²⁸. Der Einfluss der Deutschen Arbeitsfront (Leiter dieser finanzkräftigen Organisation des Systems war Robert Ley) wurde auf Personalpolitik und Schulung der NSDAP beschränkt. Als Orte wurden sogenannte ‚Schulungsburgen‘²⁹ eingerichtet, für deren Tagesablauf bei längerfristigen Angeboten die Erfahrungen aus den Heimvolkshochschulen übernommen wurden. Was wann wo und mit welchen Mitteln (vor allem auf Gau-Ebene) für ‚Schulungen‘ unternommen wurden, war vom Zusammen- oder Gegeneinander-Spiel der (fünf) Instanzen abhängig: Schulungsamt (der NSDAP), Kommunalbehörden (die sich am Deutschen Gemeindetag, am Reichsinnenministerium und an der Partei-Kanzlei orientieren konnten), Reichspropaganda-Ministerium, Nationalsozialistischer Lehrerbund und (in ländlichen Gebieten) Reichsnährstand.

Diese Differenzierung sollte in der Historiografie mehr als bislang beachtet werden,³⁰ denn die „nationalsozialistische Erwachsenen-Erziehung“³¹ trug ihren (insgesamt kleinen) Teil dazu bei, dass das NS-System³² von einer übergroßen Mehrheit der Deutschen hingenommen oder toleriert wurde, dass es Unterstützung fand oder dass „ganz normale Menschen“³³ an gewalttätigen Handlungen teilnahmen.

2 Transformationsprozesse: vier Zeiträume und vier Fachgebiete

Als nach der Etablierung der Weimarer Republik die Bezirke Berlins 1920 zu Groß-Berlin zusammengefasst wurden, stellte die Kommune einen Etatposten für die VhGB in den städtischen Haushalt ein. Er sicherte bis zum April 1945 ihre Existenz der VhGB, das heißt, die Gehälter des Leiters und des Büroleiters, Mieten, Steuern sowie Erstattungen für Schulraumnutzungen.³⁴ Auch könnte ein wechselnd hoher Anteil der Honorare von der Stadt übernommen worden sein.³⁵ Die weiteren Strukturelemente: systematisches Lernen, Lern-

26 Erlass des Reichsinnenministeriums, 19.9.1933 an die Länder-Unterrichtsverwaltungen zit. n. Urbach 1974, 788

27 Urbach 1974, 784; vgl. auch Fischer & Scholtz 1980

28 Alfred Rosenbergs Rede 1938 in Ordensburg am Krössinsee zit. n. Urbach 1974, 788

29 In der Mehrzahl wurden existierende Lernorte v. a. im ländlichen Raum als sogenannte Gau-Schulungsburgen übernommen.

30 Der ‚deutsche Widerstand‘ spiegelte sich in wenigen Personen der VhGB (vgl. Baker 2021, 164). Mehr als unterkomplex ist die Stilisierung der VhGB als „Stätte des Widerstandes“ (Urbach 1967, 169; Keim & Urbach 1976, 28). Zur übergroßen Zustimmung der Deutschen vgl. Aly (2006).

31 Fischer 2020, 78

32 Im Text nutze ich den ethisch wertenden Begriff ‚nationalsozialistische Diktatur‘. Politologisch neutraler betont ‚NS-System‘ die Unterschiede zu ‚Faschismus‘ und ‚Hitler-Bewegung‘.

33 Welzer 2005

34 vgl. LAB 2

35 Vermutlich lagen die Honorare vor dem Zweiten Weltkrieg bei etwa 25 Reichsmark für einen durchgeführten Kurs (vgl. Urbach 1971, 54), das heißt, die Bezahlung war ähnlich der Bezahlung Mitte der 1920er Jahre, oder

orte, Lehrpersonal, Teilnehmerorientierung und Freiwilligkeit der Teilnahme änderten sich ‚relational‘ im situativen Beziehungsgeflecht.

Diese wechselseitige Beeinflussung der einzelnen Komponenten bestimmten als Transformationsprozesse die historische Entwicklung, welche darum weder als ‚Bruch‘ noch als ‚Kontinuität‘, sondern als *Anpassungen unter Beibehaltung der Struktur an die sich ändernden gesellschaftlichen Veränderungen* begriffen werden sollten. Innerhalb der jeweiligen ‚Rahmung‘ unterlag die „städtische Erwachsenenschule“³⁶ dem ökonomischen Zwang, einen wesentlichen Teil ihrer Mittel durch Hörer-Gebühren (statistisch als Belegungen³⁷ erfasst) selbst generieren zu müssen. Aus der Analyse des Materials³⁸ lassen sich nun vier Zeitabschnitte (vgl. Abschnitt 2.1) und vier Fachgebiete (vgl. Abschnitt 2.2) ableiten, die die Transformationsprozesse charakterisieren.³⁹

2.1 Chronologische Entwicklung der Volksbildung in vier Zeitabschnitten

Die historische Entwicklung von 1930 bis 1945 lässt sich ausgehend vom Material in vier Abschnitte gliedern und dabei auch auf Entwicklungen in der Volksbildung beziehen:

- Der Zeitraum zwischen 1930 und 1933 kann als ‚Endphase der Weimarer Republik‘ gefasst werden.

etwas darüber. Vermutlich nahmen die Honorare (a) mit den Belegungen zu und (b) mit der allgemeinen Lohnentwicklung ab oder zu. Die Stunden- und Wochenlöhne erreichten 1938 wieder den Stand von 1929 (vgl. Statista Research Department 1975).

36 Arbeitsplan 1943/1944, 3

37 Die Statistiken zählen jeden Teilnahmefall (das heißt eine Person belegt und bezahlt eine Veranstaltung) einzeln als eine Belegung. Weil Nutzende in einem Lehrabschnitt auch mehr als eine Veranstaltung belegen konnten, ist die Anzahl der Belegungen immer höher als die Anzahl der Nutzenden: etwa im Verhältnis 60/40 (eigene Berechnungen). Der stetige Zuwachs des Angebots der VhGB war dreimal von Rückgängen zwischen 14 % und 43 % unterbrochen: 1934 wegen enttäuschten Erwartungen, 1939 wegen des Kriegsbeginns und 1943 wegen der Reaktionen auf Niederlagen der Wehrmacht (eigene Berechnungen).

38 Quantitativ umfasst die Grundgesamtheit der empirischen Untersuchung die Summe aller Bildungsangebote aus den Lehr- und Arbeitsplänen der VhGB (Lehrplan 1930/31; Lehrplan 1931/32; Lehrplan 1932/33; Arbeitsplan 1933/34; Arbeitsplan 1934/35; Arbeitsplan 1934/35; Arbeitsplan 1935/36; Arbeitsplan 1936/37; Arbeitsplan 1937/38; Arbeitsplan 1938/39; Arbeitsplan 1939/40; Arbeitsplan 1940/41; Arbeitsplan 1941/42; Arbeitsplan 1942/43; Arbeitsplan 1943/44; Arbeitsplan 1944/45). Wegen mangelhafter Überlieferungen und untersuchungstechnischer Begrenzungen wurden die durchnummerierten Kurse der Herbstprogramme zwischen Oktober 1930 und Dezember 1945 berücksichtigt. Angebote ohne Kursnummer wurden nicht berücksichtigt. Die in den ‚Besondere Mitteilungen‘ jedes Arbeitsplans beworbenen Eröffnungsveranstaltungen wie z. B. Reisen, Führungen usw. wurden ebenso wie die Mitteilungsblätter, die das Angebot des zweiten und dritten Trimesters mitteilen, für die Auswertung nicht berücksichtigt. Die verbleibenden Erfassungslücken widersprechen nicht den Trends, die sich aus dem prozentual-vergleichenden Rechenergebnissen ableiten lassen. Die unterstützend herangezogenen Mitteilungsblätter ergänzen die Ausdeutung der Ergebnisse der Herbstprogramme. Die Analyse unterstellt dabei eine Abhängigkeit des Angebots von den Belegungen: Zeitlich drei Monate versetzt reagiert die VhGB auf die Anzahl der gebuchten Kurse mit einem korrigierten Angebotsumfang, der in den Mitteilungsblättern veröffentlicht wurde. Methodologisch versuche ich hier Ortfried Schäffter (2009, 102-107) zu folgen: Die aus dem empirischen Material erstellte und bedeutungskonstituierende sogenannte ‚Transformationsliste‘ bezieht sich auf die Denkform selbstinterpretierender Subjekte und orientiert sich erkenntnistheoretisch am Post-Empirismus. Zu diskutieren bleiben Vorbehalte, die sich auf das Erkenntnisinteresse und den Kodierungsprozess beziehen.

39 Im Rahmen ihrer Untersuchung erstellte Francesca Baker (2021) eine Datenbank zu den Arbeits- und Lehrplänen sowie Mitteilungsblätter der VhGB von 1920 bis 1945. Daraus generierte ich die sogenannte ‚Transformationsliste‘, eine Auflistung der Angebote in vier Transformations-Zeitabschnitten und vier Fachgebieten. Sie ermöglicht, die ‚realistische Wende‘ dieser Zeit nachzuvollziehen.

- Ab Herbst 1933 bis 1935 folgte eine ‚Umbauphase‘, in der die ‚Volksbildung‘ in die nationalsozialistische Diktatur eingepasst wurde.
- Mit deren innen- und außenpolitischen Etablierung begann 1936 der als ‚Kernzeit der nationalsozialistischen Volksbildung‘ betitelte Abschnitt, welcher bis Spätsommer 1942 (dem Ende der sogenannten ‚Blitzkrieg-Sieg-Phase‘) andauerte.
- Die letzten knapp drei Jahre bis Frühjahr 1945 waren vom ‚Totalen Krieg‘ nach dem Wendepunkt ‚Stalingrad‘ (kostete 700.000 Menschen das Leben⁴⁰) bestimmt.

2.2 Strukturierung der Angebote in vier Fachgebiete

Die historische Entwicklung der Gesellschaft als Rahmung verstehend, wird die VhGB als ‚institutionsspezifischer Möglichkeitsraum‘ und „soziales Handlungsgefüge“⁴¹ eingestuft. Ihre Praxis und Wirkung war durch den (in der Größe sich ändernden) Einfluss von sechs Elementen bestimmt: Staat (rechtlicher Rahmen), Kommune (finanzielle Grundsicherung), NSDAP (weltanschauliche Kontrolle), Institutionstradition („Berliner Richtung“⁴² innerhalb der ‚freien Volksbildung‘ der Weimarer Republik), Vorstand/Leiter/Geschäftsführer (inhaltliche und organisatorische Regelungen), Lehrende (Angebote und Durchführung der Kurse) und Nutzende (diejenigen, die Kursgebühren zahlten).

Die VhGB, bis 1932 der freien Volksbildung verpflichtet, behielt nach 1933 ihren Namen bei, wurde aber zur ‚Erziehungseinrichtung‘ transformiert. Ziel ihres Angebots war nun: „Volksgenossen an ihren Sonderinteressen und Liebhabereien zu packen, sie unmerklich politisch zu beeinflussen und schließlich zur Teilnahme an politisch-weltanschaulichen Arbeitsgemeinschaften und Vortragsreihen zu bewegen. [Es sei] dies notwendig, weil der Großteil der Teilnehmer aus irgendwelchen fachlichen Interessen kommt“⁴³. Dass die generelle Funktion der VhGB, objektiv Volksbildung zur Bewältigung der gesellschaftlich gestellten Anforderungen, subjektiv Lernhilfen für Erwachsenen zum Überleben anbietend, erhalten blieb, steht ebenso außer Frage wie der ‚revolutionäre Wille‘ der nationalsozialistischen Diktatur, das ‚Weimarer System‘ abzuschaffen. Mit ‚erfolgreicher‘ Volksbildung war demnach bis 1932 ihre gesellschaftliche Wirkung⁴⁴ im Sinn rationaler Aufklärung gemeint, nach 1933 nun ein Tolerieren des ‚Dritten Reichs‘.

Da die Belegungen die wichtigste Rolle beim Transformationsprozess spielen, teilt die Untersuchung alle Programme in vier Fachgebiete⁴⁵ nach dem Zweck des Lernens auf. Diese vier Fachgebiete ergeben sich aus der Rangfolge der berechneten Kursmengen: Mit ‚gutem Deutsch‘ begannen jahrelang die Programme, ‚Fremdsprachen‘ nahmen stetig zu und Rechnen/Mathematik wurde von den Grundrechenarten bis zum Integralrechnen angeboten. Der hohe Anteil von Angeboten zur Freizeitgestaltung (Malen, Führungen und Musik) ist

40 Dieses heute noch kollektiv wirkende Trauma sollte als Teil non-formaler Volksbildung begriffen werden.

41 Schäffter 2015, 29

42 Keim 2013, 887-888

43 Rundschreiben 9/38

44 Über die Wirkung kann m. E. nur spekuliert werden, Wertungen unterliegen ethischen Entscheidungen und politischen Interessen.

45 Der Terminus „Fachgebiete“ (Urbach 1971, 64) setzt die diese Untersuchung strukturierenden Angebote von anderen Begriffen ab, mit denen Gruppen von Wissensgebieten in den Programmen von Volkshochschulen benannt werden. Die so entstandene Transformationsliste stellt eine zeittypische Zusammenfassung von Wissensgebieten dar und setzt die Struktur von Marquardts ‚Bildungsplan‘ (vgl. Rzehak in diesem Band) fort.

als zweiter Bereich zu berücksichtigen.⁴⁶ Die Nachfrage an wissenschaftlichen Kenntnissen stellt den dritten Bereich dar. Nach 1933 wurde als vierter Bereich ‚Erziehung‘ zur Ideologie versucht. Methodisch dominierte kontinuierlich ein vortragender bzw. anleitender Stil. Die didaktische Neuschöpfung der Weimarer Volksbildung, ‚Arbeitsgemeinschaft‘⁴⁷, steht fast nie in den Programmen⁴⁸ und widersprach dem Führerprinzip.

Die vier Fachgebiete lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Praktisch nützliche Angebote, die Defizite aus mangelnder Schulbildung ausgleichen konnten, umfasst die *kompensatorische Erwachsenenbildung*. Sie erweitert sich hin zu umfassender Grundbildung, wenn z. B. zu ‚gutem Deutsch‘ Stilübungen hinzukamen oder ‚Rechnen‘ mit ‚Mathematik‘ aufgestockt wurde. Die Fremdsprachen (die umfangreichstes Lehrfach wurden⁴⁹) hinzugezählt, ergibt diese inhaltliche Zusammenführung insgesamt das Fachgebiet ‚*kompensatorisch-befähigend*‘ (k-b).⁵⁰
2. Der verkündete Erziehungsanspruch der *nationalsozialistischen Erwachsenen-Erziehung* transformierte das v. a. in ‚völkischen‘ Einrichtungen der Weimarer Volksbildung verbreiteten Stichwort ‚Erziehung des neuen Menschen‘.⁵¹ Freizeit mit musischen Tätigkeiten zu verbringen, bot die VhGB den Nutzenden im Fachgebiet ‚*praktisch-einübend*‘ (p-e) an.
3. Das idealistische Ziel ‚freier Volksbildung‘ bestand bis 1933 in der ‚Wissenschaftspopularisierung‘⁵². Das dazu entwickelte reformpädagogische Format ‚Arbeitsgemeinschaft‘ sollte ‚selbstaktives Lernen des Lernens‘ ermöglichen und emotional wirkende Lernfaktoren berücksichtigen. Nach 1933 wurde beides deutlich reduziert, um im Gegenzug Willens- und Charakter-Erziehung zu betonen. Entsprechende Angebote sind im Fachgebiet ‚*wissenschaftlich-volksbildend*‘ (w-v) zusammengefasst.⁵³
4. Schließlich implementierte die VhGB ab 1933 eine Vielzahl von Angeboten in Sprache und Stil der nationalsozialistischen Weltanschauung. Nicht angenommen wurden Angebote mit demokratischem Anspruch. Untersuchungslogisch wurden die Angebote mit deutlich erkennbaren nationalsozialistischen Inhalten im Fachgebiet ‚*ideologisch-heranführend*‘ (i-h) ausgewiesen. Dabei handelt es sich nicht um die ‚Schulungen‘ (vgl. Abschnitt 1), sondern ‚nur‘ um ein Heranführen an die nationalsozialistische Weltanschauung.

Die Programme der VhGB blieben bis 1945⁵⁴ dem ‚Berliner Bildungsplan‘⁵⁵ entsprechend strukturiert: Angeboten wurde von qualifizierten Lehrenden ein systematisches, stufenförmi-

46 vgl. auch Nistl in diesem Band

47 vgl. Seifert in diesem Band

48 z. B. Arbeitsplan 1934/1935, 18

49 vgl. Baker in diesem Band

50 Eindeutig beruflich weiterbildende Kurse (z. B. Stenografie) wurden im NS durch ein anderes Amt organisiert.

51 vgl. Ciupke et al. 2007

52 Spurensuche 2020

53 ‚Volksbildend‘ nimmt den damals mit ‚Volk-Bildung‘ bzw. ‚Volks-bildung‘ explizit formulierten, heute oftmals verleugneten Anspruch auf, dass auch Erwachsene noch ‚erzogen‘ werden sollten.

54 Allerdings änderte sich mit dem Arbeitsplan 1938/39 die Reihenfolge, denn es wurde ein spezifisches Thema an den Anfang der Bildungsangebote gestellt und die bis dahin die Nummerierung anführenden Kurse ‚Gutes Deutsch‘ wurden zum Sprachenbereich nach hinten versetzt (vgl. Arbeitsplan 1938/39). Dieser Transformationsschritt ist Teil der ‚Kernzeit‘.

55 Veröffentlicht erst im Herbst 1932, hatte ihn Erwin Marquardt wesentlich seit 1930 mit entwickelt und inhaltlich auf der Prerower Tagung im Juni 1931 diskutiert (vgl. Rzehak in diesem Band). Urbach urteilt, dass „der

ges Lernen, um Nutzende von ihrem Wissensstand aus zu den für ihre (Über-)Lebenserfordernisse nötigen Fähigkeiten und Kompetenzen zu führen.

Mit ihren Angeboten bis 1945 funktionierte die VhGB in einer allen ‚Vorfeldorganisationen‘ des NS zugewiesenen Rolle, nämlich Deutsche zur Akzeptanz des NS zu bewegen. Strukturbestimmend war daher ihre Dienstleistungsfunktion zugunsten der staatlichen und parteilichen Interessen in der nationalsozialistischen Diktatur. Als Institution wurde sie Teil des „Kompetenzzwirrwarrs“⁵⁶, wirkte aber in dieser Rolle gleichzeitig bei der polykratischen „Durchherrschung“⁵⁷ mit.

3 Charakterisierung der Befunde: Fachgebiete in Bewegung

In diesem Abschnitt werden Einzelbefunde detailliert entlang von Lehrenden, Angeboten und Nutzenden vor dem Hintergrund der vier Zeitabschnitt und vier Fachgebiete vorgestellt. Das Gesamtangebot der VhGB an Kursen in den Herbstplanungen des Zeitraums 1930 bis 1945 umfasste 4.370 nummerierte Kurse.⁵⁸

3.1 Angebote und Lehrende an der Volkshochschule Groß-Berlin zwischen 1930 und 1945

An der VhGB wurden bis 1932 Lehrende in einem repräsentativ-demokratischen Verfahren daran beteiligt,⁵⁹ welche Angebote in das Programm aufgenommen werden sollten, dies entfiel ab 1933.

Realisiert wurde ein Angebot, wenn es von mindestens 25 Hörer*innen belegt wurde. Ein Kurs umfasst zwischen fünf und zehn Doppelstunden und kostet 2,50 Reichsmark (RM), jeder weitere belegte Kurs 1,25 RM, bei Ermäßigung eine RM, Fremdsprachen- und Musik-Kurse kosteten bis zu 3,50 RM.⁶⁰

Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs fielen vom Herbst-Arbeitsplan 43 % des Angebots aus, die Belegungen gingen um 47 % zurück. Das umfangreichste Angebot mit 324 Kursnummern und 177 Lehrenden war nicht zufällig im Spätsommer 1942 geplant worden.⁶¹ Seismografisch spiegeln sich in der VhGB auch die Niederlagen der Wehrmacht mit 33 % Rückgang der Nutzenden wider.

Tabelle 1 belegt als entscheidendes Ergebnis der empirischen Untersuchung, dass insgesamt lediglich 10 % des Angebots über den gesamten Zeitraum gezielt zur nationalsozialistischen

Berliner Plan nicht mehr zur Geltung (ge-)kommen (sei)“ (Urbach 1971 98). Dies widerlegt nun die vorliegende statistische Untersuchung, wenngleich der Bildungsplan verbal nicht mehr erwähnt wurde.

56 Fischer 1981, 228

57 Hachtmann 2011, 51

58 Die im Folgenden dargestellten Berechnungsergebnisse im Textverlauf, in Tabellen und Abbildungen beziehen sich jeweils auf eigene Berechnung vor dem Hintergrund dieser Grundgesamtheit. Ein Verweis ist in den Abschnitten 3.1 und 3.2 diesbezüglich an den entsprechenden Stellen zur besseren Lesbarkeit nicht mehr angeben.

59 Voll- und Fachversammlungen der Lehrenden, an welchen alle teilnehmen konnten, die Angebote eingereicht hatten, erstellten (z. T. auf Bezirksebene) Vorschläge, die dann über Vertrauensleute dem Vorstand, dem Ausschuss sowie der Leitung der VhGB zugeleitet wurden. Ein enger Kreis stellte daraus das zu veröffentliche Programm zusammen. (vgl. Mitteilungsblatt 1931/32, 3).

60 vgl. z. B. Arbeitsplan 1930/31, Arbeitsplan 1931/32, Arbeitsplan 1932/33, Arbeitsplan 1924/35

61 vgl. Arbeitsplan 1942/43

Weltanschauung hinführen sollten. Die VhGB setzte somit ihre Angebotspalette, die unter der Geschäftsführung von Erwin Marquardt am Ende der Weimarer Republik entwickelt worden war, zu 90 % fort.

Tab. 1: Angebot und Lehrende im Zeitraum Herbst 1930 bis Frühjahr 1945 (eigene Darstellung)

Fachgebiete	Menge Kursnummern	Anteil in Prozent am Gesamtangebot	Menge Lehrende	Anteil in Prozent am Angebot
kompensatorisch – befähigend	1.530	35 %	801	31 %
praktisch – einübend	1.525	34 %	752	29 %
wissenschaftlich – volksbildend	857	21 %	610	24 %
ideologisch – hinführend	455	10 %	380	16 %

Die Angebote reichten insgesamt 2.547 Lehrende ein. Unter ihnen waren 350 Frauen, was einem durchschnittlichen Anteil von 13 % entspricht. Dieser Durchschnittswert schwankt logisch den Rahmenbedingungen entsprechend zwischen 7 % im Lehrplan 1930/31 und 22 % im Arbeitsplan 1943/44. Etwa die Hälfte der Lehrenden bot ihr Thema auch ein zweites Lehrjahr an. Die Fluktuation war subjektiv von politischen und ökonomischen Motiven, objektiv von den Entscheidungen der VhGB-Leitung abhängig.⁶² Das relativiert die Annahme, die Lehrer*innenschaft wäre nach 1933 ausschließlich nach ideologischen Kriterien zusammengesetzt gewesen. Selbstredend wurden ab 1933/34 nur solche Lehrkräfte beschäftigt, von denen die Leitung annahm, dass sie den Kurs der neuen Regierung unterstützten. Statistisch ergeben sich über den Zeitraum insgesamt 51 % der weiterbeschäftigte Lehrende gegenüber 49 % der nicht weiter beschäftigter Lehrenden.⁶³

Drei exemplarische Beispiele illustrieren diese Übergänge: Dr. Paul Deegener (1875-1949)⁶⁴ war Mitbegründer der VhGB 1920, ‚völkisch‘ orientiert und ab 1928 beim nationalsozialistischen ‚Kampfbund für deutsche Kultur‘. Durchgängig von 1920 bis 1937/38 bot er biologische Lehrausflüge an, zusätzlich dann ab Arbeitsplan 1934/35 eine ‚Arbeitsgemeinschaft‘ zur Rassenkunde.⁶⁵

62 vgl. das Beispiel Paul Deegener (Baker 2021, 152-153)

63 Urbach (1967, 172) und Baker (2021, 72) sprechen von einer ‚Säuberungswelle‘, weil 1933/34 im Arbeitsplan 54 % der Lehrkräfte nicht mehr auftauchten, die im Lehrplan 1932/33 noch Angebote gemacht hatten. Harten sieht mit dem Regimewechsel „sehr wohl eine drastische Veränderung“ (Harten 2019, 56), die sich in einem errechneten 38 %-Anteil von Angeboten in NS-Sprache abbilde. Wahrzunehmen ist, dass etwa die Hälfte von Lehrenden der ‚Berliner Richtung‘ auch nach 1933 ihre Angebote präsentieren konnten. Zudem war die Quote in den Fachgebieten unterschiedlich hoch. Der Begriff ‚Säuberungswelle‘ passt demnach nicht zum Kern des Problems, nämlich der ethischen Beurteilung der VhGB-Praxis nach dem Sommer 1933.

64 vgl. Baker 2021, 69

65 Arbeitsplan 1934/35, 18

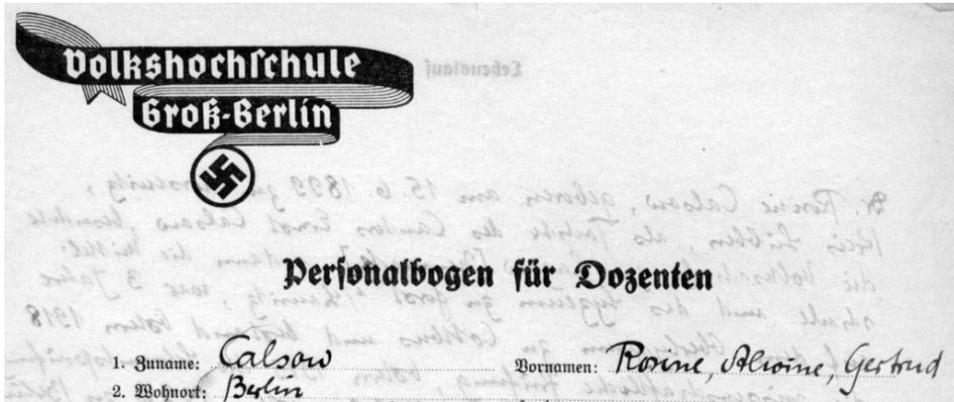


Abb. 1: Deckblatt des Personalbogens von Rosine Calsow (LAB 9)

Dr. Rosine Calsow, geboren am 15.6.1899, war Mitglied im Nationalsozialistischen Lehrerbundes (NSLB) und bei der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) und bot – wie aus dem Personalbogen in Abbildung 1 ersichtlich – seit dem Lehrjahr 1929 Kurse zur Berliner Theaterszene an. Sie steht beispielhaft für die Angleichung des Angebots an die jeweiligen Umstände, Abbildung 2 und Abbildung 3 illustrieren diese Angleichung.

Meistbeschäftigt war Dr. Erich Rein (1888-1958). Er bot „insgesamt 161 Kurse“⁶⁶ an der VhGB an, organisierte interne Fortbildungen in der Jugendherberge Lehnitz,⁶⁷ hielt Leseabende ab und sprach auf Festveranstaltungen.⁶⁸ „Seit 1919 bis heute im Dienst der Volkshochschule, getrieben von dem Erlebnis der Kameradschaft und Gemeinschaft im Großen Kriege ... (sei ihm seine Arbeit) eine wahrhafte Lebensaufgabe darstellender Dienst an der Volksgemeinschaft“⁶⁹ geworden. Solchen Dienst lobten Nutzende im Zweiten Weltkrieg⁷⁰ und Erich Rein setzte ihn in Westberlin bis zu seinem Tod fort.⁷¹ Wenn Erich Rein von 1945 bis 1958 an (Westberliner) Volkshochschulen⁷² arbeitete, steht seine Persönlichkeit auch für Kontinuität.

Dies bedeutet aber gleichzeitig, dass nicht seriös von einer ‚gezielten Indoktrination der Bevölkerung‘⁷³ durch die Volksbildung gesprochen werden kann: Wenn das ‚Dritte Reich‘ auch

66 Baker 2021, 73

67 Arbeitsplan 1937/38, 54; Das ehemalige jüdische Erholungsheim Lehnitz wurde 1935 und 1938 von der SA verwüstet, dann zur Jugendherberge und schließlich 1940 zum Hilfslazarett umfunktioniert (Becker 2018). Bis letztmalig am 19.12.1943 lud Rein jährlich für einen Sonntag (befreundete) Lehrende nach Lehnitz ein (Arbeitsplan 1943/44, 42).

68 Arbeitsplan 1937/38, 54

69 LAB 9

70 vgl. Urbach 1967, 174

71 MR 1979

72 Senator für Volksbildung 1950

73 Der Kenntnisstand zum Erwachsenenlernen verbietet m. E., den Begriff ‚Indoktrination‘ zu gebrauchen. Bezüglich des Nationalsozialismus verführt er an sich schon zu Fehleinschätzungen der Wirkung von Lernprozessen (vgl. Becker & Studt 2012). Auch Dieter Langewiesche argumentiert schwankend im Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte (1989, 361), wenn er bei Vorträgen Indoktrination und bei kulturellen Angeboten Freiräume vermutet.

„Hitlers Volksstaat“⁷⁴ war, wurden Nutzende der VhGB nicht propagandistisch ‚verführt‘, sondern entschieden sich ‚frei‘, für Angebote Zeit, Geld und persönliche Energie aufzuwenden.

Verändernd auf die Zusammensetzung des Lehrpersonals wirkte sich der Kriegsbeginn aus. Durchschnittlich wurden pro Jahr 41 % der Dozent*innen zur Wehrmacht eingezogen und durch neu rekrutierte (z. B. ältere, freigestellte, verwundete) Lehrende ersetzt. Die zur Wehrmacht eingezogene Dozenten wurden in den Arbeitsplänen aufgelistet und die davon zu Tode gekommenen mit einem Kreuzzeichen markiert. Hieraus ist zu schließen, dass jeder zehnte Dozent der VhGB im Zweiten Weltkrieg sein Leben verlor. Im letzten Arbeitsplan 1944/45 ehrt Konrad Kosmehl als Leiter der VhGB drei Gruppen von Menschen, die „im Einsatz für Großdeutschland“ ihr Leben hingaben: fünf Soldaten, drei Mitglieder des Lehrkörpers sowie jene Hörer*innen, „die den Terrorangriffen zum Opfer gefallen sind“.

Osten

Lichtenberg, Friedrichshain

Die philosophischen Grundlagen des Sozialismus (8) Georg Raible
Die französische Aufklärung, der deutsche Idealismus und die Romantik (Fichtes geschlossener Handelsstaat), Hegel und Feuerbach in ihrer Bedeutung für den Marxismus. Die marxistische Gesellschafts- und Wirtschaftslehre. Der Marxismus in seiner jüngeren philosophischen Auslegung: Pareto und Sorel, die Neukantianer: Max Adler und Vorländer.
 5 Lehrabschnitte zu je 8 Abenden von 20–21½ Uhr.
 Reform-Realgymnasium, Parkaue 12 Beginn: Freitag, den 25. Oktober

Wie lernt man beurteilen, ob eine Erzählung wertvoll ist (9) Dr. Rosine Calsow
Im Anfang werden Geschichten (Novellen und Skizzen) aus Tageszeitungen und Zeitschriften behandelt. Später gemeinsame Besprechung von Erzählungen der großen deutschen und ausländischen Dichter.
 5 Lehrabschnitte zu je 8 Abenden von 20–21½ Uhr.
 Reform-Realgymnasium, Parkaue 12 Beginn: Dienstag, den 22. Oktober

Die Gedankenwelt Friedrich Nietzsches (10) Oberstudiendirektor Dr. Kräutlein
Nietzsches Leben. „Menschliches, Allzumenschliches“, „Morgenröte“, „Fröhliche Wissenschaft“, „Zarathustra“, „Jenseits von Gut und Böse“, „Genealogie der Moral“. Zusammenfassung; Nietzsches Lehren in ihrem begrifflichen Aufbau.
 5 Lehrabschnitte zu je 8 Abenden von 20–21½ Uhr.
 Jahn-Realgymnasium, Marktstraße 2-3 Beginn: Donnerstag, den 24. Oktober

Das moderne Musikdrama in Deutschland, Italien, Frankreich und Rußland (11) Oberschullehrer W. Wilde
Mit Erläuterungen am Flügel.
 5 Lehrabschnitte zu je 6 Abenden von 20–22 Uhr.
 Pestalozzi-Oberlyzeum, Prinz-Albert-Straße 44 Beginn: Mittwoch, den 23. Oktober

Anleitung zum Musizieren (12) Guido Waldmann
Durch Singen von Volksliedern, Spielen auf verschiedenen Instrumenten, selbständiges Erfinden von Melodien und Begleitungen schaffen wir uns die Grundlagen zum Verständnis größerer Formen (Sonate, Symphonie). Der Besuch von Konzerten und gemeinsame Aussprache über das Programm sind geplant.
 5 Lehrabschnitte zu je 6 Abenden von 20–22 Uhr.
 135. Gemeinschaftsschule, Friedenstraße 31 Beginn: Montag, den 21. Oktober

Menschenkenntnis und Menschenbehandlung (13) Dr. A. Zeddies
Mit Lichtbildvorführungen.
 An den Erfahrungen des Alltags werden die Methoden der Charakterlehren geprüft. Wieweit lassen sich diese Lehren für praktische Menschenbehandlung anwenden? Was ist von Physiognomik und Graphologie zu halten?
 5 Lehrabschnitte zu je 6 Abenden von 20–22 Uhr.
 Gemeinschaftsschule, Petersburger Straße 4 Beginn: Donnerstag, den 23. Oktober

Vorkurse der Volksbildungsämter Lichtenberg und Friedrichshain

<p>Englisch für Anfänger Studienrat Dr. Hörning <small>Montag und Donnerstag von 20–21½ Uhr. 20 Doppelstunden 10 RM. Reform-Realgymnasium, Parkaue 12. Beginn: 14. Okt.</small></p> <p>Englisch für Fortgeschrittene Studienrat Dr. Hörning <small>Mittwoch von 20–21½ Uhr. 10 Doppelstunden 7 RM. Reform-Realgymnasium, Parkaue 12. Beginn: 16. Okt.</small></p> <p>Einheitskurzschrift für Anfänger Lehrer Schmidt <small>Montag von 20–21½ Uhr. 12 Doppelstunden 6 RM. Cecilia-Lyceum, Rathausstr. 8. Beginn: 7. Okt.</small></p>	<p>Richtiges Deutsch in Wort und Schrift Studienrat Dr. Stehmann <small>Dienstag von 20–21½ Uhr. 8 Doppelstunden 4 RM. Reform-Realgymnasium, Parkaue 12. Beginn: 22. Okt.</small></p> <p><small>Im Januar–März werden diese Kurse fortgesetzt. Karten: Mollendorferstr. 5 von 8–15 Uhr und bei den Hausmeistern.</small></p> <p>Gutes Deutsch in Rede, Brief und Buch Das Volksbildungsamt Friedrichshain setzt die Kurse des Herrn Rektor Lankau fort: <small>Unterrichtsstadl: Friedenstr. 51, 135. Gemeinschaftsschule. Beginn: Dienstag, 8. Oktober, vorwiegend Diktierverle. Mittwoch, 9. Okt., vorwiegend Sprachübungen.</small></p>
--	---

Abb. 2: Bildungsangebot von Rosine Calsow 1929/30 „Wie lernt man beurteilen, ob eine Erzählung wertvoll ist“ (Lehrplan 1929/33, o. S.)

nicht die nötigen Belegungen bekommen hatten (vgl. Abschnitt 3.1). Erstens kann geschlussfolgert werden, dass im Fachbereich der kompensatorisch-befähigenden Angebote weniger Lehrende ‚rausgeworfen‘ wurden als in den beiden anderen Fachgebieten. Zweitens zeigt die Trendlinie ca. 9 % der nicht mehr weiter (nebenberuflich) Beschäftigten an der VhGB. Auf das Herbstprogramm bezogen bedeutet dies, dass etwa 42 % der Lehrenden des Jahres 1932 ab Mai 1933 wegen systemkritischer Haltung nicht mehr an der VhGB beschäftigt wurden.

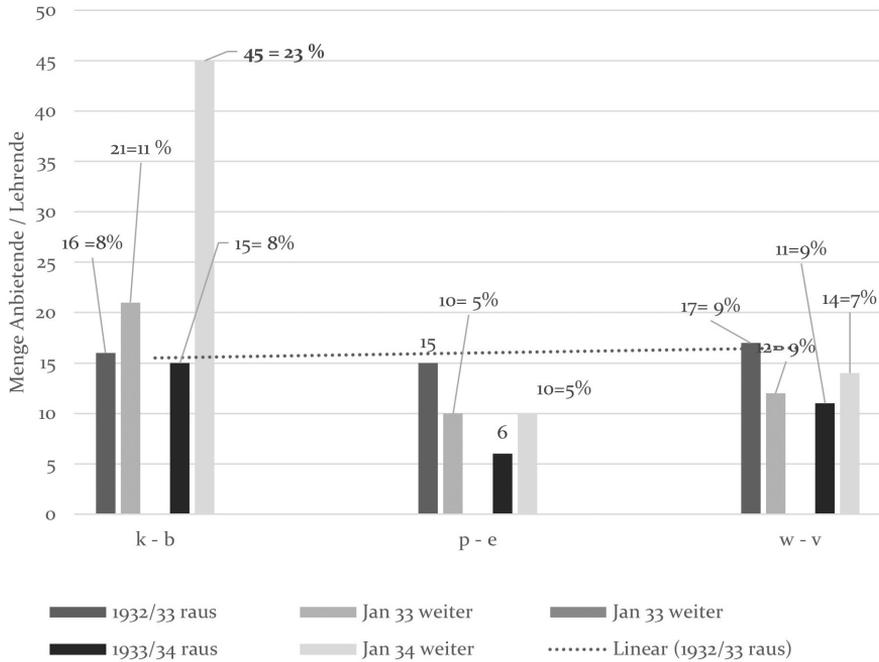


Abb. 4: Vergleich zwischen den weiter beschäftigten und nicht weiter beschäftigten Lehrenden in den Fachgebieten von Januar bis März 1933 und Januar bis März 1934 (eigene Darstellung)

3.1.2 Entwicklung der Fachbereiche im Zeitraum Herbst 1936 bis Sommer 1942

Die Transformationsschritte (vgl. Abschnitt 2) spiegeln insgesamt den zunehmenden Einfluss der nationalsozialistischen Weltanschauung. Mit Blick auf die ‚Kernzeit‘ lassen sich diese Veränderungen wie folgt darstellen:

Den Beginn der ‚Kernzeit‘ bildeten Angebote zum non-formalen Lernen bei der ‚Friedens‘-Olympiade im Sommer 1936.⁷⁶ Die Schritte bis zur nicht öffentlich bekannt gemachten Wannsee-Konferenz im Januar 1942 begleiteten indirekt auch die Vertreibung und Ermordung von Juden und Jüdinnen.⁷⁷ Während der ‚Kernzeit‘ traf zu: ‚Wenn Herrschende vom

76 IZB 1937

77 Indirekte Angebot z. B. „Geschichte des ostmitteleuropäischen Raumes“ (Arbeitsplan 1939/40, 17) oder „Geschichte Südosteuropas unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Geschichte“ (Arbeitsplan 1941/42, 6).

Frieden sprechen, bereiten sie den Krieg vor; wer vom Faschismus redet, darf vom Kapitalismus nicht schweigen⁷⁸

Ab 1937 hatte die VhGB den Zentralisierungsbemühungen des Reichsschulungsamtes der NSDAP Tribut zu zollen: Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung⁷⁹ sollte die „Volkserziehungsarbeit [...] einheitlich zusammenfassen und ausrichten“⁸⁰ Über den Deutschen Gemeindetag einbezogen, konnte die VhGB ihre Sonderstellung behalten, hatte sich aber zunehmend anzupassen.⁸¹ Strukturell verändernd, aber ohne die „Musterarbeitspläne“⁸² zu übernehmen, wurde ab dem Arbeitsplan 1939/40⁸³ an den Anfang jedes Jahresprogramms ein Top-Thema gestellt: Für Herbst 1939 lautete es „Vom Wissen um die Heimat“⁸⁴ und umfasste 13 Angebote, im Folgejahr 19 Angebote als „Lehrgänge zur Erschließung des Verständnisses für das Zeitgeschehen“⁸⁵. Im Arbeitsplan 1941/42 finden sich unter dem Titel „Berlin als Kraftquell des Reiches“ 20 Themen.⁸⁶

Abbildung 5 visualisiert die Entwicklungen der Fachgebiete in der ‚Kernzeit‘.

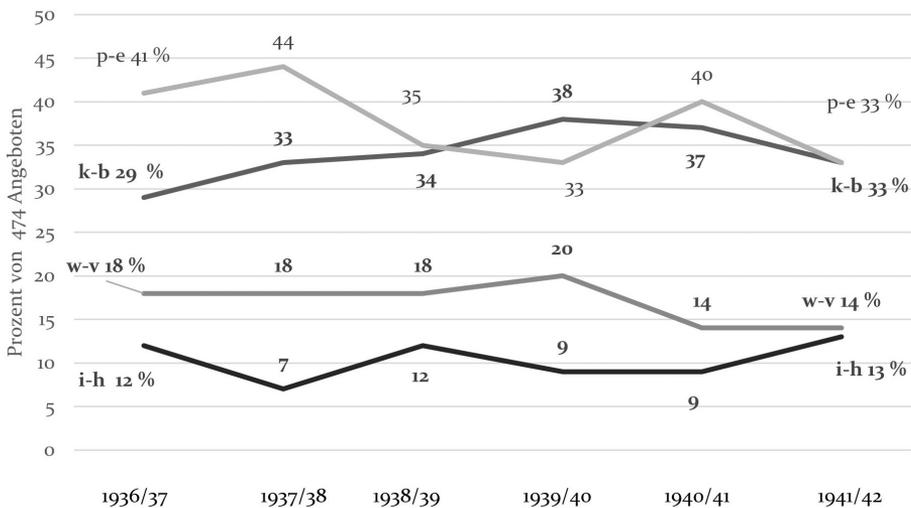


Abb. 5: Entwicklungslinien des Angebots in den Fachgebieten nach Arbeitsplänen 1936/37 bis 1941/42 (eigene Darstellung)

78 gegen Militarismus vgl. Münzer 1998; zu Horkheimer vgl. RLS 2010

79 Wolgast 1996, 203

80 Keim & Urbach 1976, 172

81 Konrad Kosmehl schrieb dazu Geleitworte in jedem Arbeitsplan (vgl. z. B. Arbeitsplan 1934/35, Arbeitsplan 1935/36).

82 vgl. Keim & Urbach 1976, 239-262; Fischer 1981, 148-155

83 Das VhGB-Programm wurde vor Beginn des Zweiten Weltkriegs erstellt und ohne einen Hinweis darauf im September/Oktober 1939 veröffentlicht (vgl. Arbeitsplan 1939/40).

84 Arbeitsplan 1939/40, 6

85 Arbeitsplan 1940/41, 5-7

86 Arbeitsplan 1941/42, 6

Dem Zuwachs bei lebenspraktischen (Kategorie p-e und Kategorie k-b zusammengefasst) Angeboten steht ein deutlicher Rückgang der ‚ideologischen‘ Angebote und deren Aufholung in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg gegenüber. Dies als Abbild der gesellschaftlichen Entwicklung interpretiert, lässt auf ein gefestigtes Selbstverständnis der Institution schließen. Auch die Auswirkungen des Kriegsbeginns können als seismografisch interpretiert werden: Nutzende wollten während des Wehrmachtvormarsches mehr ‚befähigendes‘ Lernen, ‚wissenschaftliche‘ Inhalte war deutlich weniger gefragt (vgl. Abbildung 5).

3.2 Nutzende an der Volkshochschule Groß-Berlin zwischen 1930 und 1944

Die Überlieferung im Landesarchiv Berlin⁸⁷ ermöglicht zunächst die Menge der tatsächlich die VhGB nutzenden Personen aus den Mehrfach-Belegungen zu ermitteln. Tabelle 2 gibt eine entsprechende Aufschlüsselung, Abbildung 6 visualisiert die Zahlen.

Tab. 2: Übersicht über die Belegungen und Nutzenden zwischen Herbst 1930 und Sommer 1944 (eigene Darstellung)

Lehrjahr Oktober – Juni	Belegungen	Nutzende
1930/31	10.356	3.882
1931/32	17.477	6.470
1932/33	18.602	10.826
1933/34	20.398	11.234
1934/35	21.927	10.286
1935/36	21.927	8.246
1936/37	25.537	10.687
1937/38	29.789	12.334
1938/39	29.829	12.763
1939/40	16.350	9.709
1940/40	21.630	13.195
1941/42	31.000	19.428
1942/43	35.300	21.558
1943/44	22.593	13.500
Σ	322.715	164.118

87 LAB 6

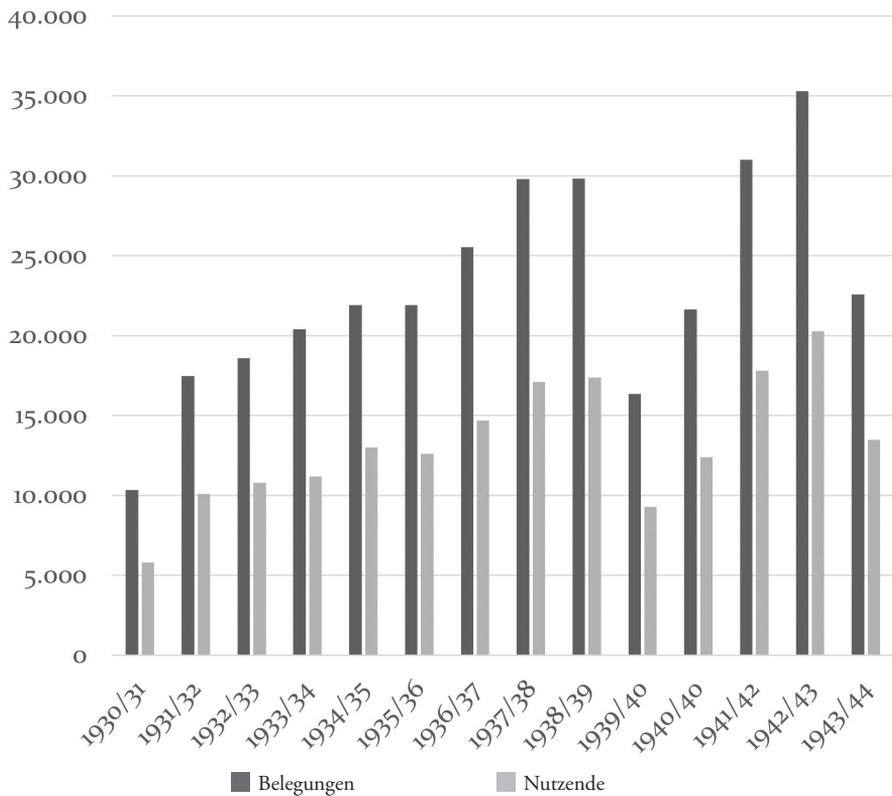


Abb. 6: Entwicklung der Belegungen und Nutzenden vom Herbst 1930 bis Sommer 1944 (eigene Darstellung)

Festzuhalten ist, dass trotz der gravierenden Änderungen der ‚Rahmung‘ nach 1933 das Angebot vermehrt belegt wurde und sich dementsprechend auch die Nutzenden von ca. 5.800 im Lehrjahr 1930/31 auf ca. 17.400 im Lehrjahr 1938/39 erhöhten. Dabei belegt der Rückgang 1935/36 ein relatives Desinteresse an nationalsozialistischen Themen.

Durch den Beginn des Zweiten Weltkriegs reduzierte sich das Angebot um 30 % bis 45 %.⁸⁸ Von diesem Niveau stiegen beide Werte bis zur Niederlagen-Phase an,⁸⁹ was auf eine verstärkte Werbung (nach ‚Stalingrad‘ – ‚Totaler Krieg‘) zurückzuführen sein könnte. Im Zeitraum der ‚Kernzeit‘ (1936-1942) nutzten von den ca. 3,7 Millionen erwachsenen Berliner*innen insgesamt etwa 78.000, das sind 2,1 %, das Angebot der VhGB.

In Tabelle 3 zeigt sich die Differenzierung der Nutzenden nach Berufen in den Veranstaltungsjahren 1932/33 und 1935/36 an der VhGB.

⁸⁸ vgl. Urbach 1967, 173; Arbeitsplan 1934/35, 4; Arbeitsplan 1937/38, 4

⁸⁹ Die statistische Erfassung wurde gleichmäßig bis 1943/44 weitergeführt, Kosmehl veröffentlichte in den Arbeitsplänen aber nur noch Belegzahlen (LAB 6).

Tab. 3: Nutzende differenziert nach Berufen, Geschlecht und Jahren 1932/33 und 1935/36 an der VhGB

Jahre \ Berufe	ohne Beruf	Arbeiter*innen	Angestellte	Beamte	Selbständiges Gewerbe & freie Berufe	Hausfrauen
1932/33 (männliche Teilnehmende)	1 %	36,2 %	29,4 %	1,4 %	1,3 %	
1935/36 (männliche Teilnehmende)	3,8 %	25,2 %	24,3 %	3 %	3,8 %	
1932/33 (weibliche Teilnehmende)	1,2 %	4,1 %	20,4 %	0,5 %	0,9 %	3,6 %
1935/36 (weibliche Teilnehmende)	2,8 %	4,2 %	22,1 %	1,5 %	2,4 %	6,9 %

Angestellte und Arbeiter bilden zusammen den Hauptanteil der Nutzenden (vgl. Tabelle 3), die auch als Kleinbürger*innen⁹⁰ eingestuft werden können und sich durch Weiterbildung gesellschaftlichen Aufstieg oder persönliche Befriedigung erhofften.

4 Schlussfolgerungen

Die empirische Analyse des Angebots und der Lehrenden der VhGB im Zeitraum 1930 bis 1945 ermöglicht qualitative Aussagen zu drei Punkten:

Was seit Mitte der 1960er Jahre als ‚realistische Wende‘ der Erwachsenenbildung diskutiert wird, realisierte die VhGB schon in der Endphase der Weimarer Republik und während der nationalsozialistischen Diktatur.

Die häufig vertretene Ansicht, dass zwischen 1933 und 1945 nicht ‚wirklich‘ von Erwachsenenbildung die Rede sein könne, widerlegen die Angebote der VhGB und deren Belegungen. Die wissenschaftliche Disziplin Erwachsenen-/Weiterbildung sollte sich vom eigens aufgebauten Image verabschieden, ihre Geschichte sei per se eine, die der zunehmenden Demokratisierung der Gesellschaft gedient habe.

90 „Die Bildungsinteressen in den einzelnen Berufen“ in der VhGB stellte Viktor Engelbrecht in einer statistischen Untersuchung dar (Engelbrecht 1926 in Geiger 1984, 124-151). Theodor Geiger (1891-1952), (z. T. angestellter) Geschäftsführer der VhGB (1920-1928), resümierte an seinem Lebensende, dass die ‚Volksaufklärung‘ nach 1848 begann, auch auf das „Kleinbürgertum“ (Geiger 1984, 265) und die ‚Arbeiterbevölkerung‘ zu wirken. Kleinbürger bildeten die Massenbasis des Nationalsozialismus (vgl. Wörsching 2020, 54-60, Zeit Geschichte. Epochen. Menschen. Ideen 2018; zur heutigen Bewertung vgl. Seesslen 2021).

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Alke, M. & Stimm, M. (2019): 100 Jahre Berliner Volkshochschulprogramme – Ergebnisse aus studentischen Forschungsprojekten. *Erwachsenenpädagogischer Report*, Band 65. Berlin: Humboldt-Universität.
- Aly, G. (2006): *Hitlers Volksstaat*. Frankfurt/M.: Fischer.
- Baker, F. (2021): Fremdsprachenkurse in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus. Eine Programmanalyse der Volkshochschule Groß-Berlin von 1920 bis 1945 (unveröff. Masterarbeit HU Berlin).
- Becker, B. (2018). Der Novemberpogrom 1938 – das Ende des Jüdischen Erholungsheims Lehnitz. Online unter: <https://www.unser-lehnitz.de/2018/11/es-geschah-vor-80-jahren-das-ende-des-juedischen-erholungsheims-lehnitz/>. (Abrufdatum: 22.12.2023).
- Becker, S. & Studt, C. (2012): ‚Und sie werden nicht mehr frei sein ihr ganzes Leben‘. Funktion und Stellenwert der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände im ‚Dritten Reich‘. Berlin 2012: Lit-Verlag.
- Senator für Volksbildung (1950): *Die Volkshochschule in Berlin. Fünf Jahre Erwachsenenbildung 1945-1950*. Berlin: Heymann.
- Ciupke, P., Heuer, K., Jelich, F.- J. & Ulbricht, J. H. (2007): *Die Erziehung zum deutschen Menschen*. Essen: Klartext.
- Ciupke, P. & Reichling, N. (1996): ‚Unbewältigte Vergangenheit als Bildungsangebot‘. Das Thema ‚Nationalsozialismus‘ in der Westdeutschen Erwachsenenbildung 1946 bis 1989. Frankfurt/M.: DIE.
- Feidel-Mertz, H. (1994): *Erwachsenbildung im Nationalsozialismus*. In: R. Tippelt (Hrsg.): *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung*. Opladen: Leske und Budrich, 40-51.
- Feidel-Mertz, H. (2009): *Erwachsenbildung im Nationalsozialismus*. In: R. Tippelt & A. v. Hippel (Hrsg.): *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 43-58.
- von Felden, H. & Schmidt-Lauff, S. (2015): *Transitionen in der Erwachsenenbildung. Übergänge im gesellschaftlichen Wandel, im Fokus von Forschung und aus Sicht pädagogischer Professionalität*. In: S. Schmidt-Lauff, H. von Felden & H. Pätzold (Hrsg.): *Transitionen in der Erwachsenenbildung. Gesellschaftliche, institutionelle und individuelle Übergänge*. Opladen, Berlin, Toronto: Budrich, 11-16.
- Fischer, G. (2020): Die „Volksbildung“ des Deutschen Volksbildungswerks 1933 bis 1945. In: *Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung*, 29, 58-90.
- Fischer, G. (2010): Heilen oder Helfen. In: *Alt-Gunzenhausen*, 65, 207-269.
- Fischer, G. (1981): *Erwachsenbildung im Faschismus. Eine historisch-kritische Untersuchung über die Stellung und Funktion der Erwachsenenbildung zwischen 1930 und 1945*. Bensheim: päd.-extra-Buchverlag.
- Fischer, G. & Scholtz, H. (1980): *Stellung und Funktion der Erwachsenenbildung im Nationalsozialismus*. In: M. Heinemann (Hrsg.): *Erziehung und Schulung im Dritten Reich. Teil 2: Hochschule, Erwachsenenbildung*. Stuttgart: Klett-Cotta, 110-124.
- Friedenthal-Haase, M. (1999): *Beobachtungen zu Adolf Reichweins Stil als Erwachsenenbildner*. In: M. Friedenthal-Haase (Hrsg.): *Adolf Reichwein. Widerstandskämpfer und Pädagoge*. Erlangen: Palm, 109-124.
- Geiger, T. (1928): *Erfolge oder Misserfolge der Volkshochschulbewegung*. In: *Die Kunstgemeinde*, 9, 153-154.
- Geiger, T. (1984): *Erwachsenbildung aus Distanz und Verpflichtung. Zusammengefasst und herausgegeben von Johannes Weinberg*. Bad Heilbrunn: Klinghardt.
- Hachtmann, R. (2011): *Elastisch, dynamisch und von katastrophaler Effizienz – zur Struktur der Neuen Staatlichkeit des Nationalsozialismus*. In: S. Reichardt & W. Seibel (Hrsg.): *Der prekäre Staat. Herrschen und Verwalten im Nationalsozialismus*. Frankfurt/M.: Campus.
- Harten, M. (2019): *Die Volkshochschule Groß-Berlin im Übergang von der Weimarer Republik zum Nationalsozialismus – Eine Dokumentenanalyse der Programmhefte von 1932/33 und 1933/34*. In: M. Alke & M. Stimm (Hrsg.): *100 Jahre Berliner Volkshochschulprogramme – Ergebnisse aus studentischen Forschungsprojekten*. *Erwachsenenpädagogischer Report*, Band 65. Berlin: Humboldt-Universität, 37-60.
- IZB – Internationales Zentral-Büro „Freude und Arbeit“ Berlin (1937): *Bericht Weltkongress für Freizeit und Erholung Hamburg-Berlin 1936*. Hamburg: Hanseatische Verlagsgesellschaft.
- Keim, W. (2013): *Erwachsenbildung*. In: W. Keim & U. Schwerdt (Hrsg.): *Handbuch der Reformpädagogik in Deutschland (1890-1933)*, Band 2. Frankfurt/M.: Lang, 877-928.
- Keim, H. & Urbach, D. (1976): *Volksbildung in Deutschland 1933-1945. Einführung und Dokumente*. Braunschweig: Westermann.
- Langewiesche, D. (1989): *Erwachsenbildung*. In: D. Langewiesche & H. E. Tenorth (Hrsg.): *Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte*. Band V, 1918-1945. München: C. H. Beck, 337-370.
- Münzer, M. (1998): *Mein Brecht*. In: *Graswurzelrevolution*, 226.
- Olbrich, J. (2001): *Geschichte der Erwachsenenbildung in Deutschland*. Opladen: Leske und Budrich.

- Petersen, P. (1969 [1924]): Allgemeine Erziehungswissenschaft. Zit. als Bildung und Erziehung. In: E. Weber (Hrsg.): Der Erziehungs- und Bildungsbegriff im 20. Jahrhundert. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 31-37.
- RLS – Rosa Luxemburg Stiftung Brandenburg (2010). „Wer aber vom Kapitalismus nicht reden will, sollte auch vom Faschismus schweigen“. Online unter: <https://brandenburg.rosalux.de/news/id/22740/>. (Abrufdatum: 22.12.2023).
- Schäffter, O. (2007): Methodentriangulation und das Problem der Inkommensurabilität differenter Denkformen. In: Qualitative Forschungsverfahren in Perspektivverschränkung. Dokumentation des Kolloquiums anlässlich des 60. Geburtstages von Frau Prof. Dr. Wiltrud Gieseke am 29. Juni 2007, Erwachsenenpädagogischer Report, Band 11. Berlin: Humboldt- Universität, 102-109.
- Schäffter, O. (2014): Logbucheintrag. Weiterbildung und Transformation. Langfassung Juli 2014. Online unter: <https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/ebwb/team-alt/schaeffter/downloads/weiterbildung-und-transformation>. (Abrufdatum 07.01.2022).
- Schäffter, O. (2015): Übergangszeiten – ‚Transitionen‘ und ‚Life-Trajctories‘. In: S. Schmidt-Lauf, H. von Felden & H. Pätzold. (Hrsg.): Transitionen in der Erwachsenenbildung. Opladen u. a.: Verlag Barbara Bundrich, 19-34.
- Seitter, W. (2007): Geschichte der Erwachsenenbildung: eine Einführung. Bielefeld, 3. Aufl; URL: <https://www.diebonn.de/doks/2007-bildungsreform-01.pdf> [Abrufdatum 10.08.2020]
- Senator für Volksbildung (1950): Die Volkshochschule in Berlin. Fünf Jahre Erwachsenenbildung 1945-1950. Berlin: Carl Heymann.
- Seesslen, G. (2021): Wir Kleinbürger. In: Tageszeitung 21.01.2021. (TAZ Berlin 21.1.2021, 12).
- Simon, E. (1959): Aufbau im Untergang. Tübingen: Mohr.
- Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung (2020).
- Statista Research Department (1975): Indexierte Entwicklung der Stunden- und Wochenlöhne im Deutschen Reich in den Jahren 1929 bis 1939. Online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/249961/umfrage/lohnentwicklung-im-deutschen-reich/>. (Abrufdatum: 22.12.2023).
- Statista Research Department (2023): Einwohnerzahl von Berlin in ausgewählten Jahren von 1600 bis 2022. Online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1079347/umfrage/bevoelkerung-in-berlin/>. (Abrufdatum: 22.12.2023).
- Steuwer, J. (2017): ‚Ein Drittes Reich, wie ich es auffasse‘- Politik, Gesellschaft und privates Leben in Tagebüchern 1933-1939. Göttingen: Wallstein.
- Tuguntke, H. (1998): Demokratie und Bildung. Erwachsenenbildung am Ausgang der Weimarer Republik. Frankfurt/M.: Haag+Herchen
- Urbach, D. (1967). Die Volkshochschule Groß-Berlin in nationalsozialistischer Zeit. In: Kulturarbeit, 9, 169-175.
- Urbach, D. (1971): Die Volkshochschule Groß-Berlin 1920 bis 1933. Stuttgart: Ernst Klett.
- Urbach, D. (1974): Erwachsenenbildung in Deutschland 1933-1945. In: Pädagogische Rundschau, 28, 782-810.
- Waller, A. (2017): Das Jüdische Lehrhaus in Stuttgart 1926-1938. Bildung – Identität – Widerstand. Stuttgart: Verlag Regionalkultur.
- Welzer, H. (2005): Täter. Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden. Frankfurt/M: S. Fischer.
- Willmann, O. (1882): Dialektik als Bildungslehre. In: E. Weber (Hrsg.): Der Erziehungs- und Bildungsbegriff im 20. Jahrhundert. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 13-30.
- Wörsching, M. (2020): Faschismustheorien. Stuttgart: Schmetterling.
- Wolgast, G. (1996): Zeittafel zur Geschichte der Erwachsenenbildung. Neuwied: Luchterhand.

Archivalien

- Arbeitsplan 1933/34 – Volkshochschule Groß-Berlin, Arbeitsplan für 1933/34; Staatsbibliothek zu Berlin, 4^e Ay 13413/20.
- Arbeitsplan 1934/35 – Volkshochschule Groß-Berlin, Arbeitsplan für 1934/35; Staatsbibliothek zu Berlin, 4^e Ay 13413/20.
- Arbeitsplan 1935/36 – Volkshochschule Groß-Berlin, Arbeitsplan für 1935/36; Staatsbibliothek zu Berlin, 4^e Ay 13413/20.
- Arbeitsplan 1936/37 – Volkshochschule Groß-Berlin, Arbeitsplan für 1936/37; Zentral- und Landesbibliothek Berlin, B 585 VH 1.
- Arbeitsplan 1937/38 – Volkshochschule Groß-Berlin, Arbeitsplan für 1937/38; Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, VI. HA, NI Solger, F., Nr. 175.
- Arbeitsplan 1938/39 – Volkshochschule Groß-Berlin, Arbeitsplan für 1938/39; Staatsbibliothek zu Berlin, Ay 13413/20.
- Arbeitsplan 1939/40 – Volkshochschule Groß-Berlin, Arbeitsplan für 1939/40; Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, VI. HA, NI Solger, F., Nr. 175.

- Arbeitsplan 1940/41 – Volkshochschule Groß-Berlin, Arbeitsplan für 1940/41; Zentral- und Landesbibliothek Berlin, B 585 VH 1.
- Arbeitsplan 1941/42 – Volkshochschule Groß-Berlin, Arbeitsplan für 1941/42; Zentral- und Landesbibliothek Berlin, B 585 VH 1.
- Arbeitsplan 1942/1943 – Volkshochschule Groß-Berlin, Arbeitsplan für 1942/43; Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz, VI. HA, NI Solger, F., Nr. 175.
- Arbeitsplan 1943/1944 – Volkshochschule Groß-Berlin, Arbeitsplan für 1943/44; Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz, VI. HA, NI Solger, F., Nr. 175.
- Arbeitsplan 1944/1945 – Volkshochschule Groß-Berlin, Arbeitsplan für 1944/45; Geheimes Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz, VI. HA, NI Solger, F., Nr. 175.
- LAB 2 – Volkshochschule Groß-Berlin, nicht paginiertes Konvolut von Statistiken und Schriftverkehr; Landesarchiv Berlin, A Rep. 021, Nr. 2.
- LAB 6 – Volkshochschule Groß-Berlin, nicht paginiertes Konvolut von Statistiken und Schriftverkehr; Landesarchiv Berlin, A Rep. 021, Nr. 6.
- LAB 5-6 – Volkshochschule Groß-Berlin, nicht paginiertes Konvolut von Statistiken und Schriftverkehr; Landesarchiv Berlin, A Rep. 021, Nr. 5-6.
- LAB 9 – Volkshochschule Groß-Berlin, nicht paginiertes Konvolut von Statistiken und Schriftverkehr, Landesarchiv Berlin, A_Rep_021_Nr_9.
- Lehrplan 1930/31 – Volkshochschule Groß-Berlin, Lehrplan für 1930/1931; Staatsbibliothek zu Berlin, Ay 13413/20.
- Lehrplan 1931/32 – Volkshochschule Groß-Berlin, Lehrplan für 1931/1932; Staatsbibliothek zu Berlin, Ay 13413/20.
- Lehrplan 1932/33 – Volkshochschule Groß-Berlin, Lehrplan für 1932-1933; Staatsbibliothek zu Berlin, Ay 13413/20.
- Mitteilungen 1931/1932 – Mitteilungsblatt der Volkshochschule Groß-Berlin, Lehrjahr 1931/32, Nr. 1-4; Staatsbibliothek zu Berlin, 4“ @Ay 13413/27.
- MR 1979 – Brief von Martha Rein, Brief an Georg Fischer 1979; Privatbesitz.
- Rundschreiben 9/38 – Rundschreiben 9/38, nicht paginiertes Konvolut der NSDAP – Reichsorganisationleitung; Bundesarchiv Berlin, NS 22/2033.
- Schr DAF – Schriftwechsel mit der DAF – NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und Deutsches Volksbildungswerk u. a. betr. Veranstaltung von Dichterlesungen, Schulungsangelegenheiten und Veröffentlichungen; Bundesarchiv Berlin, NS 8/197.

Autor

Fischer, Georg; Dr., KZ-Gedenkstätte Neckarelz und Literatur-Museum Augusta Bender, Schefflenz; Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Erwachsenenbildung, politische Erwachsenenbildung
 fischer-schefflenz@t-online.de